



Pränumerations-Preise:

Für Arab:		Mit Postverendung:	
Ganzjährig 14 fl. — kr.	Ganzjährig . . . 16 fl.	Ganzjährig . . . 16 fl.	Ganzjährig . . . 16 fl.
Halbjährig 7 „ — „	Halbjährig . . . 8 „	Halbjährig . . . 8 „	Halbjährig . . . 8 „
Vierteljährig 3 „ 50 „	Vierteljährig . . . 4 „	Vierteljährig . . . 4 „	Vierteljährig . . . 4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winkel der Neugasse, 1. Stock.

Für das Ausland übernehme Aufträge für Anzeiger die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wolfs- gasse Nr. 9), Gumbura, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schu's & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppe if.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 236.

Sonntag den 13 October 1867.

XVI. Jahrgang.

Journalstimmen.

Arad, 12. October.

In Sachen der Confiscation beanstandeter Drucksorten hat bekanntlich die Pester Comitatscongregation über Antrag P. Nyáry's den Beschluß gefaßt, die zu dem fraglichen Beschlusse notwendige Assistenten zu verweigern, denn die Confiscation komme unmittelbar den Regierungsorganen zu.

Gegen diesen Beschluß läßt sich „Magyarország" folgen- dermaßen vernehmen:

Was geschieht mit Erlässen, die eine rasche sofortige Ausführung notwendig machen und welche auch seitens der Comitatscommission als dringend anerkannt wird, welche aber die ebenfalls souveräne Particularcongregation für gut findet, nicht zu vollstrecken und dieselben erst nach Wochen der Comitatscongregation zur Behandlung unterbreitet?

Soll vielleicht auch die Particularcongregation mit einer coordinirten Macht bekleidet werden, die nach Belieben die Maschine der Verwaltung zum Stillstande bringen darf?

Wie wir sehen, kommt hier das Interesse der Landes- verwaltung mit der Omnipotenz der Particularcongregation in Conflict; denn es ist nichts Anderes als Omnipotenz, wenn die, eine sofortige Ausführung erheischenden Erlässe der nationalen, gesetzlichen, verantwortlichen Regierung nicht vollstreckt werden, und nach Belieben so lange unausgeführt bleiben, bis die Majorität der Congregation ihr placet gegeben.

Es lasse sich leicht einsehen, — heißt es im Artikel — daß bei dieser neuen Theorie der Umstand nicht in Betracht komme, daß die Regierung zur Verantwortung kann gezogen werden, denn in erster Linie sei die Comitatscongregation verantwortlich. Aber wem? Vielleicht dem Gewissen? dann müßte es sehr traurig, verwünscht lag um das Gewissen der Landesmajorität stehen, die sich noch nicht zu der Theorie des Pester Comitates bekennet und die ganz andere Begriffe von der Verwaltung hat, als Herr Nyáry.

Nur noch eine Bemerkung; — so schließt der Arti- kel — Herr Nyáry würde es zur Zeit als er Vicegespan war, nicht gekühdet haben, daß seine Verordnungen von dem Stuhltrichter oder Comitatsgeschworenen nicht ausgeführt werden, bevor diese die Verordnungen geprüft, ob dieselben nicht gegen ein positives Gesetz verstoßen; denn der Vicegespan war der Congregation verantwortlich. Ebenso kann es die Regierung nicht tadeln, daß die Vollstreckung ihrer Er- lässe von der Majorität der Comitatscongregation, von der Discretion oder Parteilichschaft derselben abhängig gemacht werde, denn die Regierung ist für jede ihrer Verordnungen der Legislative der Nation verantwortlich.

„Hon" bringt die Fortsetzung von Chernel's Artikel über den Panславismus und die ungarische Nation.

Bei der Heterogenität der einzelnen slavischen Stämme, lasse sich kaum ein festeres Band zwischen ihnen wahrneh- men, als zwischen Deutschen, Engländern, Holländern, Dänen, Ballonen und Schweden, oder zwischen Franzosen, Ita- lienern und Spaniern besteht. Auch seien die geographischen Verhältnisse und besonders die Disharmonie, die zwischen den südslavischen Stämmen herrscht, Ursache, daß die Slaven in der Provinz Preußen, Brandenburg, Pommern, Altenburg und Meissen schon vollständig germanisirt sind, und der ganze Strich, der von Slaven bewohnt ist, den dankbarsten Boden für Samen der Germanisation abgibt. Den schlagendsten Beweis hiefür liefere die Thatsache, daß in der großen Sla- venversammlung die deutsche Sprache Berathungssprache war.

Nach dem Allen lasse sich leicht einsehen, daß zur Verei- nigung der Slaven der eiserne Arm Rußlands erforderlich sei. Allein die Slaven sehnen sich nicht gar zu sehr unter die russische Herrschaft, und mit allen Demonstrationen in dieser Richtung seien eigentlich ganz andere Absichten ver- bunden. Die Südslaven wollen ein südslavisches Reich, das sich von Klagenfurt bis zum Bosporus erstrecken soll. Be- findet sich aber unter den südslavischen Völkern auch nur Einer, das zufolge seiner Quantität und Intelligenz den Uebrigen in dem Maße imponiren könnte, daß diese sich vor ihm beugen und freiwillig dem größeren Theile der eigenen nationalen Interessen entzagen? Würden die Slaven, Bul- garen und Bosnier die croatische Herrschaft anerkennen oder umgekehrt? Man habe es auf dem Agrarier Landtag erfah- ren, wie sehr die vielgerühmten Bande der Brüderlichkeit sich lockern können, wenn von mein und dein die Rede ist.

Im Norden sind zwei starke slavische Völker anzutref- fen, Böhmen und Polen. Die Böhmen haben aber trotz der russischen Grammatik nur die Integrität der Wenzels- krone vor Augen, und Polen wolle die Herstellung seiner Un- abhängigigkeit. Die Slaven sollten daher bedenken, daß in der Idee des Panславismus sehr wenig Naturgemäßes zu finden ist, und daß das Gebäude, zu dessen Aufbau sie helfen wollen, nicht die Walthalla ihrer nationalen Existenz, sondern ihr Manselein sein werde, dessen Front die Aufschrift tragen wird: „Velika Russico."

Die Polemiken gegen Kossuth sind bereits zu einer ganzen Literatur herangewachsen. Es wird aus diesem Grunde genügen, wenn wir einfach darauf hinweisen, daß „Naplo" neuerdings einen Artikelchklus mit der Unter- schrift „Ein Abgeordneter" eröffnet.

Der Wiener Correspondent des „Naplo" bespricht die Stellung der polnischen Abgeordneten im Wiener Reichs- rathe, die mit dem Geranten umgehen, nach Hause zu gehen, falls die Vertreter der transleithanischen Reichshälfte nicht an den Ausbau einer Verfassung gehen, welche neben den Deutschen auch die andern Nationalitäten befriedigt. Die Sache ist für uns — sagt er — in soweit nicht gleichgiltig, als die Polen auch an den Delegationen nicht theilnehmen, falls ihre Wünsche nicht befriedigt werden. Sie können nicht

zulassen, daß der Reichsrath die Mitglieder der Delegation aus dem Plenum wähle; denn dann würde es von der Gnade der Majorität abhängen, wie viele Polen in die Delegation ge- langen wollten, und ob jene gelangen würden, die die Polen selbst hiefür als würdig und geeignet erkennen; ziehen sich aber die Polen zurück, dann würde die Delegation aus der deutschen Majorität allein bestehen, und dies wäre in der That nicht besonders erwünscht für uns, abgesehen davon, daß es eine komische cisleithanische Vertretung wäre, die weder Polen noch Czechen aufweise. Wir hoffen, daß die deutschen Herrn dies reiflich in Erwägung ziehen, und nicht mit dem Feuer spielen werden, wo das Fischen ihre Auf- gabe ist.

Die auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen Vor- schläge — erzählt der Correspondent im weiteren Verlaufe des Schreibens — werden rasch und ohne jede größere Schwierigkeit durchgehen. Die Majorität wird mit diesen Gegenständen eilen, um desto rascher an das Concordat und die damit zusammenhängenden Fragen gehen zu können; — denn diese interessieren jetzt das Publicum zumeist. Was die Adresse der Bischöfe anbelangt, ist das Document selbst wohl noch nicht in Händen Baron Beust's, doch ist Sr. Excellenz davon unterrichtet, daß er trotz dieser Adresse das Vertrauen Sr. Majestät im früheren Maße besitzt und Sr. Majestät, der Freitag zurückkehrt, mit seinem Premier münd- lich über die der Adresse gegenüber zu ergreifenden Maßre- geln berathschlagen wird.

Wien, 11. October.

Se. Majestät der Kaiser ist heute nach Wien zurück- gefehrt. Man erwartet nunmehr eine Manifestation, zu wel- cher die Regierung durch die bischöfliche Adresse herausgefor- dert ist. Der Zufall hat es gefügt, daß gerade heute Mühl- feld in einer großen Rede im Abgeordnetenhause seinen An- trag auf Aufhebung des Concordats begründet hat. Der Antrag wurde in erster Lesung von einer sehr bedeutenden Majorität unterstützt und an den bestehenden confessionellen Ausschuß, dessen erste Entwürfe über Schule und Ehe nun bereits vorliegen, verwiesen. Im ganzen Lande ist inzwischen die Bewegung, welche die Adresse hervorgerufen, eine sehr lebhaft. Kaum eine Stadt von Bedeutung bleibt mit ihrer Erklärung wider das Concordat zurück, und wir vermögen kaum noch diesen Demonstrationen eine andere als curiori- sche Aufmerksamkeit zu widmen.

In der heutigen Unterhausung bei der Berichterstat- tung über das Contocorrente mit der ungarischen Finanzver- waltung entpint sich eine Debatte zwischen dem Berichter- statter Skene und dem Finanzminister. Skene behauptet, die Belastung des Reichs ist mehr zu Gunsten für Ungarn. Becke gibt Aufklärungen über die Unhaltbarkeit der Behaup- tungen, er weist hin auf die Petition betreffs des Ueberein- kommens mit der Südbahn, wo beschloffen wurde, den dies- bezüglichen volkwirtschaftlichen Bericht des Ausschusses dem Finanzausschusse zu zuweisen. Wegen des Branntweinsteuer- gesetzes wurde vom Finanzminister eine Vorlage für dem- nächst zugesagt, und sodann zur Tagesordnung übergegangen.

Die beiden Vice-Präsidenten des Gemeinderathes, Dr. Felder und Dr. Mayrhofer, begaben sich gestern, dem Vernehmen nach, zu dem Reichskanzler Freiherrn v. Beust, um ihn zu ersuchen, daß er bei Se. Majestät die Audienz zur Uebergabe der Adresse erwirke. Der Reichskanzler soll sich bereit erklärt haben, dem Gesuche zu willfahren.

Baron Beust hatte heute eine fast zweistündige Audienz bei Se. Majestät; er erhielt die Adressen des Episcopates und des Wiener Gemeinderathes ad referendum zugewiesen.

Politische Uebersicht.

Arad, 12. October.

Ueber die Rundreise des Königs von Preußen sagt die „Prov.-Corr.": „Der König ist auf seiner letzten Reise mit sämmtlichen Fürsten Süddeutschlands von Neuem in persön- liche und freundschaftliche Berührung gekommen. Obwohl der Reise jede politische Absicht fern lag, wird doch diese Thatsache, sowie die gleichzeitige Kundgebung lebhafter Theilnahme von Seite der Bevölkerung Süddeutschlands für eine enge nationale Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde unzwei- felfhaft beitragen, die erfreuliche Gestaltung der Verhältnisse Gesamtdeutschlands zu erleichtern und zu fördern."

Aus guter Quelle wollte man in Paris schon vor eini- gen Tagen wissen, daß das vom Staatsminister Rouher vorgelegte Programm in Biarritz angenommen sei. Die- ses Programm wäre: 1. Die Nichtintervention als Basis für die französische Politik. 2. Aufrechthaltung des Papstes in Rom bis zu seinem Tode. 3. Mit dem zukünftigen Papste Vereinbarungen zu treffen, welche die geistliche Autorität des heiligen Stuhles sicher stellen. 4. Im Innern liberale Reformen und Vollendung der neuen Heeresbewaff- nung, Vergrößerung der Cadres der Armee ohne Verneh- rung des Effectivbestandes an Soldaten, und in diesem Sinne eine Modification des Projectes der Armee-Reorgani- sation.

Ueber die Bewegung im Römischen liegen keine nähe- ren officiellen Nachrichten vor; in den letzten zwei Tagen soll nur ein unbedeutendes Gefecht bei Monte Tiberti statt- gefunden haben, aus welchem die Päpstlichen als Sieger hervorgingen.

Dagegen will die „Deb." Kenntniß erhalten haben von directen Nachrichten, welche constatiren, daß die italienischen Truppen sich hart an der Grenze concentriren und sich marschfertig machen. Es scheint, daß sie nur noch Verstär- kungen an Artillerie erwarten, um die Grenze zu überschrei- ten. Man sieht voraus, daß sie dann concentriert sich um

Rom aufstellen und die Eisenbahn zwischen Rom und Civita- vecchia besetzen werden, offenbar, um den Papst zu verhin- dern, sich aus Rom zu entfernen. Im Uebrigen wird wie- derholt, daß die Banden bei der Bevölkerung der Provinzen keine Unterstützung finden.

Der „Corriere Italiano" berichtet, daß viele römische Familien sich nach Civitavecchia begeben haben, um dort un- ter dem Schutze der fremden Kriegsschiffe zu bleiben. Die Florentiner „Gazzetta del Popolo" sagt, die Officiere der päpstlichen Truppen, und besonders die Franzosen darunter, wendeten allen ihren Einfluß an, um den Papst zu veran- lassen, in Rom zu bleiben. Der „Corriere del Emilia" mei- det, daß verschiedene Patrioten dieser Provinz sich heimlich entfernt haben.

Mittheilungen zufolge, die dem „Journal de Paris" zugehen, soll die Zahl der Freiwilligen, welche in den römi- schen Provinzen umherziehen, sich auf höchstens 600 bis 700 Köpfe belaufen.

Nach einem Berichte aus Florenz vom 7. d., verlan- gen die dortigen Journale, daß die Regierung den Aufständi- schen in der Besetzung Roms zuvorkommen solle. Die neue- sten Nachrichten melden, daß die Insurgenten sich Rom nä- hern. Der spanische Consul verweigert Pässe nach Rom zu visiren.

Nach der „Riforma" hätte die Insurrection im Römi- schen imponirende Dimensionen angenommen. Die päpstlichen Truppen sollen sich in und um Viterbo concentriren. Bei Frosinone tauchten frühe Insurgentenbanden auf. Andere halten das Gehölz bei Monte Fiascone besetzt. 700 Bewaff- nete halten die Linie des Apennins bis zur Grenze bei Orvieto.

In Paris war am nämlichen Tage (7. d.) das Gerücht verbreitet, Katakzi habe seine Entlassung eingereicht; daselbe wurde bis jetzt jedoch noch nicht durch die Depeschen der „Agence Havas" bestätigt. Jedenfalls ist die Stellung des italienischen Cabinets sehr gefährdet, sowohl wegen seines Vorgehens gegen Garibaldi, als auch besonders wegen der Auslieferung der 21 römischen Flüchtlinge, die seine Beam- ten trotz der Reclamationen der ersteren den Händen der päpstlichen Gendarmerie übergeben.

Ein Pariser Brief bringt nachstehende Einzelheiten über den vereitelten Fluchtversuch Garibaldi's aus Caprera:

In der Nacht vom vergangenen Mittwoch zum Donner- stag verließ Garibaldi seine Insel und fuhr auf einem Boote an die Küste der nahegelegenen Insel Santa Maddalena über, und zwar an der Stelle, an welcher der Postdampfer nach Livorno anzulegen pflegt. Ehe er in der Dunkelheit indeß noch an dem kleinen Eilande landen konnte, näherte sich das in jenem Gewässer stationirte italienische Wacht- schiff „l'Esploratore" dem Boote mit der Befehle, Garibi- baldi möge nach Caprera zurückkehren. Obgleich in diesem Momente das Postschiff schon in Sicht war, mußte der Ge- neral, der auf diesen Zwischenfall nicht unvorbereitet schien, unverrichteter Sache umkehren. Seit diesem Ereignisse ist Caprera noch von mehreren anderen Fahrzeugen der italie- nischen Marine umkreuzt, welche, wie der „Principe Umberto" und „La Sefia", die Küste desselben nicht aus den Augen lassen.

Neuestes.

Prag, 11. October. „Narodni" plaidirt für die Auf- hebung des Concordats und sagt, das Concordat widerstrebe in mehreren Punkten nicht bloß den Staatsbürgerrechten, son- dern auch dem nationalen Rechte. Dieser Zustand zwischen Rom und unseren politisch-nationalen Rechten muß beseitigt werden.

München, 11. October. Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinzen Luitpold von Baiern, wird sich demnächst mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich d'Este verloben.

Frankfurt, 11. October. Der König von Preußen ist gestern 9 Uhr 45 Minuten Abends hier eingetroffen und im Westendhall-Hotel abgestiegen. Heute Vormittags reist derselbe nach Wiesbaden, von wo er Nachmittags zurückkehrt. Morgen geht er die Reise fort.

Paris, 10. October. Der Kaiser wird, von Biarritz zurückkehrend, in Bordeaux eine friedliche Rede halten. Bra- tiano ist hier angekommen; er hatte eine lange Unterredung mit dem Prinzen Napoleon.

Paris, 11. October. Der heutige „Etenard" bringt die Meldung, daß der Attache vom französischen Ministe- rium des Aeußern mit einem eigenhändigen Schreiben des französischen Kaiserpaars an die österreichischen Majestäten nach Wien abgegangen und bereits dort eingetroffen ist.

Paris, 11. October. Die Eröffnung der Kammern erfolgt bestimmt am 18. November mit einer Thronrede. Alle Veränderungen im Cabinet gelten mindestens für ver- tagt. Auch Moustier bleibt im Amte.

Florenz, 10. October. Es ist nichts neues von Be- deutung vorgefallen. Die Insurgenten trachten sich zu orga- nisiren und zu concentriren. Mehrere Abtheilungen päpstli- cher Truppen wurden gegen dieselben abgeschickt. Man ver- sichert, die Insurgenten hätten Aquapendente wieder einge- nommen.

Amthches.

Mitteltst Erlaß des hohen Ministeriums des Innern ddo. 6. October, Zahl 21,122, wurde dem f. l. pensionirten Lieu- tenant und Pester Insassen, Carl Riedl gestattet, seinen Namen in „Düllö" umändern zu können.

Der k. ungar. Finanzminister hat den kais. Berghauptmannamt-Commissar Wilhelm Brujmann zum Berg- rath und Referenten bei der Bergdirection in Marmaros- Szigeth und den Dr. juris und Finanzconzipisten Emil Reiz zum Secretär bei eben dieser Direction ernannt.

Nach eingelaufenen amtlichen Mittheilungen von der 2. Hälfte des Monats September ist die orientalische Kin- derpest in der Ortsgemeinde Kisbarom, des Debenburger Co- mitates erloschen. Die Seuche herrscht zur Zeit also nur mehr in Ungarn in den Ortsgemeinden Szent-Károly im Za- paier Districte, in Nagh-Körös und in Czegled.

Tagesneuigkeiten.

In Angelegenheit der am 16. und 17. d. in Pest stattfindenden Generalversammlung des ungarisch-israe- litischen Landeslehrervereins hat die Repräsentanz der israelitischen Cultusgemeinde in Groß-Beckereck den Beschluß gefaßt: in Rücksicht darauf, daß ein Punkt des Ver- handlungsprogrammes die Verathung über zeitgemäße Ver- besserung des ungarisch-israelitischen Volksschulwesens bildet, somit die Gemeinden hiebei in erster Reihe interessiert sind, somit die Mitglieder des Lehrkörpers der dortigen israelitischen Haupt- und Hauptschule die Kosten der Reise zu dieser Lehrerversamm- lung aus der Gemeindecasse zu verabsorgen. Ein Beispiel, welches auch den anderen israelitischen Cultusgemeinden des Vaterlandes zur Nachahmung zu empfehlen ist.

Das von den „Katholici Xisti“ in Umlauf gesetzte Gerücht, daß der Bischof Michael Horváth zum Admini- strator des Agrarministeriums designirt sei, wird vom „Esi Lap“ auf Grund einer Mittheilung aus den Kreisen der ungarischen Regierung entschieden dementirt und für gänzlich unbegründet bezeichnet.

(Mord.) Aus Neusatz, 4. d., wird geschrieben: Vor ungefähr zwanzig Tagen sind die beiden hiesigen Fleis- chhauermeister Herr S. Böhm und Daniel Maurer in der Absicht von hier abzufahren, um auf dem Markte zu Mi- trovitz Hornvieh einzukaufen. Kaum im Walde zu Ramentz angelangt, wurden sie von Wegelagerern überfallen und wie man es an den gefundenen Leichnamen wahrnahm, auf eine grausenerregende Art ermordet. Mit Stichen in der Brust und abgehauenen Köpfen lagen nicht nur die beiden un- glücklichen Opfer, sondern auch ein Knabe von fünfzehn Jahren, der sie begleitete und dem der Kopf zerschmettert ist, abseits der Straße und in der nächsten Nähe auch die verhungerten Pferde noch im Wagen eingespammt. Die beiden ermordeten Fleischhauermeister hinterlassen trauernde Fami- lien, ebenso der Knabe tiefbetrübt Eltern. Heute wurden fünf dieses Mordes verdächtige Individuen hier verhaftet und geschloffen nach Ramentz dem dort tagenden Gerichte überliefert.

In Wien soll sich ein geheimer Verein gebildet haben, der den Zweck verfolgt, durch beharrliches Schlep- pabtreten die Damen endlich zum Ablegen der häßlichen Mode zu zwingen. Jeder Dame wird in anscheinend unab- sichtlich Weise darauf das Kleid getreten, daß es herab- reißt und sich dann in höflicher Weise tausendmal entschuldigt.

(Die Millionen der Schwestern Patti.) Eine Pariser Zeitung hat ausgerechnet, daß Abelina Patti sich ein Vermögen von 15 Millionen Franken erworben ha- ben wird, sollte sie zu ihrem gegenwärtigen Honorar à 3000 Franken pr. Abend, so lange wie die Gipsi singen. Eine Londoner Zeitung bemerkt dagegen, daß Carlotta Patti ihre

Schwester noch um einige Millionen überflügelt wird, wenn ihre Concerte in der Zukunft eben solche ungeheure Einnah- men erzielen sollten, wie im verfloffenen Jahre. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der monatliche Nutzen der Carlotta Patti'schen Concerte einen Durchschnitt von über 40,000 Franken, also ungefähr eine halbe Million pr. Jahr ausmacht, während Abelina, welche nur zehn Mal im Mo- nat singt, eine monatliche Gage von bloß 30,000 Franken bezieht. Dagegen gibt Ullman mit Carlotta nie weniger als fünfzigtausend Concerte im Monat. Es ist aber nicht alles Gold was glänzt; denn von diesen großen Summen fällt die Hälfte in die Taschen der respectiven Patti-Unter- nehmer Ullman und Strafosch. Dann führen diese Schwe- stern einen separaten Haushalt, leben wie Prinzessinnen und unterstützen reichlich ihre zahlreiche Familie. So hat vor kurzem Carlotta ihren jüngeren Bruder Carlo von America kommen lassen, um ihn in das Brüsseler Conservatorium zu bringen. Derselbe soll schon jetzt ein ausgezeichnete, aber sehr lustiger Geiger sein. Trotzdem daß er erst 22 Jahre alt ist, war er schon zweimal, freilich auf americanische Art, verheiratet, ließ seinen Eltern davon und ließ sich bei der Conföderierten-Armee anwerben, wo er es bis zum Capitän brachte, wurde bei der Gettysburg gefangen und veranfaßte dann das Schwert mit der Geige.

(Ein Roman aus dem letzten deutschen Kriege.) Dieser Tage starb ein junger Mann in Berlin, der den Feldzug in Böhmen mitgemacht hatte. Er stand be- reits mit seinem Regiment in Mähren, als seine Frau eine solche Sehnsucht nach ihrem Manne bekam, daß sie sich auf- machte, um ihrem Manne nachzuziehen. Die Aufregung, die Reisetrapazen und das rastlose Suchen nach dem Regimente, bei welchem ihr Mann stand, griffen sie so an, daß sie krank ankam, als sie endlich die Truppe erreichte. So disponirt, fiel sie der Cholera als leichte Beute anheim. Der junge Mann, dessen Angst durch die Unmöglichkeit, bei dem steten Vermarsche seine Frau zu pflegen, noch erhöht wurde, ließ eilends die jüngere Schwester derselben, die bei dem kleinen Knaben der Eheleute zurückgelassen, als Beistand für seine Frau kommen. Aber ihre Pflege kam zu spät, die Frau starb, und die Schwester folgte ihr ins Grab. Mit so betrübtem Herzen vollendete der junge Mann seine traurige Campaigne. Er kam heim nach Berlin und fand sein Kind, dem die Mut- terbrust fehlte, in fremder Leute Händen nicht zum Besten vor. So entschloß er sich, dem theuren Andenken an die ihrer Gattenliebe zum Opfer gefallene Frau wieder eine Mutter zu geben. Aber das Kind, welches wohl schon den Todes- keim in sich trug, folgte der Dahingegangenen während des neuen Bräutigamsstandes des Wittwers nach. Indes, mit der jungen, lebenswüthigen Frau schien neues Leben in die verödeten Räume seines Hausstandes einzukehren. Da er-krankte jüngst, bald nach der Verheirathung, der Mann, wel- cher die Gefahren und Strapazen des Feldzugs glücklich über- standen hatte, vielleicht nur in Folge einer Erkältung, am Nervenfieber, und heute liegt er ebenfalls auf der Toten- bahre um das traurige Schicksal dieses kleinen Familienkrei- ses — man könnte fast sagen, dramatisch kunstgerecht — zum Abschlusse zu bringen.

(Dawison wahnsinnig.) Eine traurige Nach- richt kommt der „Arg.-Pst.“ aus Leipzig zu: Dawison befindet sich in einem derartigen zerrütteten Geisteszustande, daß seine Freunde ernstlich daran denken, ihn in eine Irren- anstalt zu bringen. Schon seit seiner Rückkehr aus America waren an dem unglücklichen Künstler Spuren einer Geistes- störung bemerkt worden, die sich durch anhaltenden Trübsinn

und durch eine an Dawison ungewöhnliche Schweigsamkeit äußerten. Besonders fiel es auf, daß er, der sonst so gerne im Freundeskreise von seinen Erfolgen und Leistungen sprach, seine Triumphe und Erlebnisse jenseits des Oceans, von denen er doch genug zu erzählen gehabt hätte, fast mit keinem Worte erwähnte und sich auch im Gespräche nur un- gern darauf lenken ließ. Sein krankhafter Gemüthszustand hat sich nun endlich zum Wahnsinn gesteigert, und seine fixe Idee besteht darin, daß er, der an Glücksgütern geleg- nete Künstler, sich für einen Bettler hält, der kaum das trockene Brod hat und sich jeden Augenblick vom hereinbre- chenden Glend bedroht sieht. So, wie gesagt, wird ihm oben angeführten Blatte aus Leipzig mitgetheilt; wir wollen vorerst anderweitige Nachrichten abwarten, bevor wir die Hoffnung aufgeben, daß diese Schilderung vielleicht eine zu düstere Farbe trägt und der bedeutende Schauspieler der Kunst nicht für immer verloren ist.

(Die Befestigungs-Arbeiten in Straß- burg.) Ueber die Befestigungs-Arbeiten in Straßburg schreibt ein Correspondent der „Times“ einiges Nähere. Nach seinen Angaben werden die alten Erdwerke der Befestigung verstärkt und neue Verschützungen weit über die frühere äußerste Linie der Außenwerke hinaus aufgeworfen; doch ist er gleichzeitig der Ansicht, daß diese Maßregeln auch ohne Kriegsaussichten sich durch die Nothwendigkeit erklären, die Werke Straßburgs mit den Anforderungen der modernen Artillerie in Einklang zu bringen. Unter der Garnison kom- men nach und nach die neuen Infanterie-Gewehre (Chasse- pot) zur Vertheilung, und die Elite-Compagnien sind bereits alle damit bewaffnet. In Nützig und Frament arbeitet man Tag und Nacht, und 700 Gewehre werden jeden Tag fertig gemacht. Durch Hinzuziehung neuer Arbeiter hofft man diese Zahl verdoppeln zu können. Die vielbesprochenen Schiefver- schiebung mit einer Leiche wurden, nach diesem Correspondenten, auf 15 Schritte Distanz vorgenommen. Die Angaben des „Bulletin International“ über die Stärke der Straßburger Garnison stellt er geradezu in Abrede; die Besatzung betrage nicht einmal die etatsmäßigen 6000 Mann und bestehe aus dem 33. und 84. Linien-Regimente und einem Bataillon Chasseurs; auch stehe das von dem Berichterstatter des „Bul- letin“ nach Straßburg verlegte Hauptquartier des Divisions- garnisons nicht dort, sondern in Nancy. Von dem Volksglauben an Krieg im Elsaß nimmt der Correspondent Notiz, begnügt sich aber, die vagen Grundlagen für alle diese Conjecturen zu beleuchten, und zeigt, daß es bis jetzt an wirklichen An- haltspuncten für diese Meinung fehlt.

(Ein internationales Bankett.) Es berei- tet sich gegenwärtig auf der Pariser Weltausstellung ein großartiges Festgelage vor, das selbst die pantagruelischen Genüsse des berühmten Galmale's Trimalcion's, das Petros- zius in seinem Satyricon so drastisch schildert, hinter sich zurücklassen dürfte. Es handelt sich nämlich um ein interna- tionales Bankett, das die Commissäre der fremden Nationen zu Ehren der kaiserlichen Commission und des französischen Commissariats veranstalten wollen. Damit diesem Feste nichts fehle, was zu seiner Verschönerung beitragen kann, so hat man auch Damen dazu eingeladen. Nicht allein die Speisen und die Weine, sondern auch das Tafelgeschirr, Tischzeug u. s. w. wird von den fremden Nationen geliefert werden, und jedes Volk wird natürlich nach möglichst würdiger Ver- tretung streben. England wird das Wildpret zu diesem ho- merischen Gelage liefern, Schottland spendet Lachs, und das schwedische Rennthier wird neben der tunesischen Gazelle ver- treten sein; Rußland bietet weiße Hefen; aus den Pyrenäen

Genelleton.

Die Bildsäule.

Erzählung, Aus dem Französischen frei bearbeitet. (Fortsetzung.)

Frau von Astaforte hatte die Gewohnheit laut zu denken, und sich dabei einzubilden, daß man nicht darauf merke. Sie sagte ihrer Tochter ins Ohr, aber so, daß jeder es hörte. Wenn der Alte rascher zum Entschlus und nicht so geizig ge- wesen wäre, und wenn du dich zu benehmen gewußt hättest, so wäre er jetzt dein Mann.

Euphania ward bitterböse. Sie warf Margarethen einen ironischen Blick zu; dann antwortete sie ihrer Mutter: Ich hatte nie Lust einen Mann zu nehmen, und diesen am aller- wenigsten. Uebrigens, wenn ich ihn geheiratet hätte, so hätte er jetzt weder die Spauletten noch die Ehrenlegion.

Unleugbar richtig, bemerkte Remy. Margarethe ließ sich von der Gereiztheit des Augenblicks hinreißen, sie flüsterte Euphania zu: Die Trauben sind sauer. Aber süß genug für Gretchen, antwortete Euphania, und eine flüchtige Zornesbläse überzog ihr Gesicht.

XV.

Mehr als ein Jahr verging seitdem; ein fortwährender Briefwechsel zwischen Maternus und Margarethen knüpfte das Band immer fester, das sie einte. Am Tage, nachdem Maternus zum Oberleutnant befördert worden, erhielt er von ihr eine Mittheilung, die wie ein Blitzschlag auf ihn niederfiel. Ihr Vater hatte ihr erklärt, er habe über ihre Hand verfügt. Der alte Marquis von Maloisin war ge- storben; er hinterließ Schulden, genug, um dem Marquis Adalbert eine reiche Heirat zur Nothwendigkeit zu machen, doch nicht so viel, um Remy Charmille einer Verbindung abgeneigt zu machen, die seiner Tochter eine Stellung in der Aristocratie geben sollte. Margarethe wies die Idee weit von sich zurück; sie wandte ein, der junge Marquis habe sich stets um Euphania beworben. Remy lachte darüber; Eupha- nia erklärte, es sei nie was Ernstes dabei gewesen. Mar- garethe verstand weder ihren Vater, der sonst auf den Adel schlecht zu sprechen gewesen, noch ihre Freundin Euphania, die es förmlich darauf anzulegen schien, sie mit Gefühlsschwär- merei und Lieblosungen zu betäuben, und dennoch oft eine Art hochmüthiger Ironie nicht unterdrücken konnte.

Mit schwerem Kampfe setzte Margarethe es durch, daß ihr Vater einen Aufschub von drei Monaten bewilligte. Die Umstände hatten in kurzer Zeit ihren Character zur Reife gebracht; das schüchtern Mädchen fühlte, daß sie einen Willen hatte, und sie war entschlossen allem Trost zu bieten,

um an ihrer Liebe festzuhalten. Aber Remy, der sonst nur in Geldsachen unbeugsam war, zeigte sich jetzt nicht minder hartnäckig, um seinen Heirathsplan zu verwirklichen. Margarethen blieb nichts übrig als zur Verstellung Zusucht zu nehmen, zu jener Kunst, die ein jedes Weib so vortreflich zu üben weiß sobald sie liebt. Sie nahm die Miene der Gleichgiltigkeit an; sie schrieb mit den dringendsten Bitten ihrem Vetter, augenblicklich nach Schloß Motteville zu kom- men, aber mit keinem Wort und keiner Miene zu verrathen, daß er noch auf ihre Hand Anspruch mache. Komm, komm ohne Zaudern, ich bedarf deiner auf Leben und Sterben; so schloß ihr Brief.

Maternus erbat sich auf der Stelle einen Urlaub; er er- hielt ihn ohne Schwierigkeit, und nach wenigen Tagen schiffte er sich ein. Er nahm seinen Cadur und seine zwei arabi- schen Pferde mit. Acht Tage darauf ritt der Officier mit seinem Spahi im Schloßhof ein. Er hatte Niemand von seiner Ankunft benachrichtigt.

Er fand die Umgebung des Schlosses und den Eingang einigermassen verändert. Der Weg war neu mit kleinen Steinen überpflastert, das Hofthor grün angestrichen, die steinernen Pfosten erneuert worden. Solche Aenderungen hatten bei Remy was zu bedeuten.

Die beiden Hofstaube stürmten mit wüthenden Gebell auf die Ankömmlinge zu; aber plötzlich witterten sie einen alten Bekannten, sie sprangen freudig an Maternus empor. Fridolin kam mit langsam schlürpfendem Tritt herbei; er war ganz verdutzt, wie er zwei Freunde den Weg nach dem Stall nahmen sah, und rief sie mit großer Würde an: Heba, gut Freund! es ist hier kein Wirthshaus, zieht nur weiter. Da erkannte er Maternus an der Stimme, und hoch er- staunt brach er in die Worte aus: Gott straf mich, Ihr seid's ja, junger Herr! Aber Ihr seid ganz verändert; was für ein Schmirrbart! wie verbrannt im Gesicht! und Ihr habt so einen Heidenkerl bei Euch! Ich hab Euch, Gott weiß, für wandernde Comödienten gehalten. Steigt nur ab, ich will schon Eure Pferde besorgen.

Maternus fragte nach den Leuten vom Schlosse. Er hörte, daß Remy auf seinem Felbern sei; Margarethe war im Park. Er verlor keine Minute, sie dort aufzusuchen. Als er den Garten durchschritt, bemerkte er mit Bewunderung, daß die sonst so verwilderten Gebüsch und Beete in guter Pflege waren; überall Blumen und Blattpflanzen, die Gänge waren mit Sand bestreut und mit dem Rechen in Ordnung gehalten. Maternus fand Margarethen am Ufer des Teiches auf eine Kafenbank hingelehnt, sie schlummerte. Er kniete vor ihr nieder, und betrachtete sie lang; sie war noch viel schöner geworden. Er legte ihre Hände in die seinigen; sie öffnete langsam die blauen Augen; plötzlich erkannte sie ihn, schlang die Arme um seinen Nacken, und bedeckte seine Stirn

mit Küffen. Maternus, rief sie, ich habe eben geträumt du kämest an, und da bist du, und es ist kein Traum!

Lange hielten sie sich umfaßt, ohne ein Wort weiter zu sprechen. Endlich wandte sie sich los, und betrachtete ihn mit kindlichem Staunen. Alles war ihr neu an ihm: sein ara- bißches Wams, roth mit schwarzen Schminnen und Troddeln; seine langen Schafstiefel, seine sonnenerbrannte Gesichtsfarbe, seine kurzgeschneidene Haare, seine Narbe an der Stirn. Du hattest so schönes reiches Haar! sagte sie; aber doch gefällt dir mir besser so. Da hast du dein Ehrenkreuz; wenn ich bedenke, daß es dich das Leben hätte kosten können, mir diese Freude zu machen! Sie schloß die Augen und be- deckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

Aber die Augenblicke waren kostbar. Maternus ließ sich alles was vorgegangen auf's genaueste erzählen. Er über- zeugte sich, daß die Heirat mit dem Marquis ein alter Lieblingsplan Remy's war. Lange Zeit war Remy nicht zum Entschlusse gekommen; endlich nahm er die Ausführung des Gedankens kampfhaft in die Hand. Der Adelstitel strahlte dem Bauernsohn so blendend in's Auge, daß keine andere Ueberlegung mehr bei ihm Eingang fand, kein vernünftiger Gegengrund mehr etwas über ihn vermochte. Alle Bemü- hungen Margarethen's, ihr Bitten, ihre Thränen, die Aufse- rungen der entschiedensten Abneigung fanden keine Beachtung bei ihm.

Margarethe sah ein, daß sie einen anderen Weg ein- schlagen müsse. Sie nahm sich vor, den Marquis so kalt zu behandeln, daß er selbst nicht umhin könnte, die Bewerbung zuletzt aufzugeben. Dies aber war nur ein Theil, und jeden- falls der leichtere, der Aufgabe, die sie sich gestellt. Aber auch das was ihr dann noch zu thun blieb, schien ihr ausführbar, wenn nur die Vorsicht beobachtet würde, die nach des Va- ters Character unerläßlich war. Wenn ich es dahin bringe, daß der Marquis meines Vaters leicht verlegbares Selbst- gefühl beleidigt, sagte sie zu Maternus, so wird er nicht nur das Verhältniß abbrechen, sondern meine Hand ohne langes Besinnen dem ersten besten gewähren, der gerade zur Stelle ist. Das mußt du sein; darum habe ich dich um die eiligste Rückkehr gebeten.

Maternus bemerkte ihr, es sei viel kürzer und einfacher, wenn er selbst mit dem Marquis Adalbert Händel suche. Nein, unter keiner Bedingung, entgegnete sie; ich schwöre dir, daß ich dir nie angehöre, wenn du dich so hervorwagst. Mein Vater würde dir es nie vergeben, wenn du es wärs, der seine Pläne offen durchkreuzte.

Maternus gab ihr sein Ehrenwort, er wolle seinen Ge- fühlten Stillschweigen auferlegen, und sie in allem selbststän- dig gewähren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

sind Gemsen geschickt worden; sogar die kleine Republik von Andorra will nicht vergessen sein, sie läßt sich durch Kerelen und weiße Korbhüter vertreten. Vor Allem aber werden man von einem Riesenfische, der lebend gebracht worden ist und nun bis zum Feste, dem er zum Opfer fallen soll, sorglich gehütet wird; er ist aber so colossal, daß man keine Schüssel hat finden können, die groß genug wäre, ihn zu fassen, man hat demnach ein besonderes Gefäß bestellen müssen, das aus verfilbertem Metall gefertigt ist und die Form einer Piroque hat. Die Weine Griechenlands und Spaniens werden in böhmischen Gläsern perlen, der Tokayer wird mit dem Lacryma Christi wetteifern, und der Constantiaer soll den Champagner ersehen. Eine wahrhaft kosmopolitische Musik wird dem Gehör der Gäste allerhand Gemische bereiten; Tiroler Jodeler werden sich mit neapolitanischen Pifferari abwechselnd vernehmen lassen. Kurz, es wird im eigentlichsten Sinne ein Gastmal des Lucullus werden, das an die glänzendsten Gelage des antiken Roms erinnern wird; die fremden Commissäre scheuen vor keiner Ausgabe zurück, und die ausgefeiltesten gastronomischen Gemische aller Länder der Welt werden in Contribution gesetzt.

(Der neue Comet.) Herr Dr. Th. Oppolzer ist bei der Berechnung der Beobachtung des gegenwärtig sichtbaren Cometen auf sehr interessante Resultate gekommen, die er der „W. Ztg.“ mitgetheilt hat. Aus unserer Position vom 30. v. M. und seinen eigenen Ortsbestimmungen des Gestirns vom 3. und 6. d. M. findet er folgendes Elementen-System:
Perihel-Durchgang Nov. 7.05516 mittlere Berliner Zeit.
Länge des Perihels . . . 213° 0' 30".3
Länge des aufsteigenden Knotens . . . 64 45 7.3
Neigung . . . 96 14 36.2
Logarithmus der Perihel-Distanz 9.522790.

Diese Bahn zeigt sehr große Ähnlichkeit mit der des zweiten Cometen von 1785, die, auf das Aequinoctium von 1850 bezogen, nach Saron's Rechnung lautet wie folgt:
Länge des Perihels . . . 192° 32'.6
" aufsteigenden Knotens . . . 65 28.0
" Neigung . . . 92 28.3
Logarithmus der Perihel-Distanz 9.631024.
Dieser Comet ging durch das Perihel 1785 April 8.50919 mittl. Zeit Berlin.

Wenn sich die Identität der beiden Himmelskörper bestätigen sollte, so hätte die geringe Anzahl solcher Gestirne, deren Umlaufzeit bekannt, wieder einen Zuwachs erfahren.
Wien, den 8. October 1867.
Von der k. k. Sternwarte.

Handels- und Börsen Nachrichten.

L. R. Arad, 12. October. Mit dem gestrigen Tage ist die seit Schluß der Vorwoche anhaltende rapide Hauffebewegung im Getreidegeschäft, den oberen matten Berichten zufolge zum Stehen gelangt und sind die Preise bei matter Stimmung gewichen; die Nachfrage hat merklich nachgelassen, während das Angebot ein stärkeres blieb.

Weizen ward im Laufe der Woche bei sehr lebhafter Nachfrage in Primaqualität bis fl. 5.70—80 gezahlt, der Umsatz war sehr belangreich, sowohl ab hier wie ab den nächsten Bahnhaltungen; von 85 Pfd. Waare werden einige Partien pr. Zollcentner à fl. 4.85—5 gezahlt.

Korn ging bei sehr reger Nachfrage ebenfalls merklich höher, und wurde à fl. 3.70—75 gezahlt; die Preise haben jedoch bei genügendem Angebot 20—25 fr. verloren.

Gerste bleibt für den Consum gut gefragt und gilt fl. 2.35—40; für Primawaare wird fl. 2.50 bewilligt, während Eigener derartiger Waare höhere Forderungen stellen. Hafer zu gleichen Zwecken gefragt, wird à fl. 2 exclusive Aufmaß bezahlt.

Kukuruz, alte Waare, mangelt, dagegen kommen von neuem schon starke Zufuhren zu Markte, die von Consumenten à fl. 2.80—85 rasch aufgekauft werden; pr. November-December wird fl. 2.60—2.65 bewilligt.

Spiritus gilt en gros 57—57½, en detail 58—58½ pr. Grad inclusive Gebinde.

Die Weinlese ergab im Gebirge nur in den Niederungen ein halbwegs befriedigendes Resultat, während auf den Höhen die Ausbeute eine sehr schwache war; die Weinpreise sind noch nicht consolidirt, für neuen Gebirgswein wird in kleinen Partien fl. 5 pr. Eimer gezahlt.

Die Witterung war in der abgelaufenen Woche vorwiegend regnerisch, heute ist es heiter und mäßig kühl.

Der Maros-Wasserstand ist zunehmend.

P. L. Pest, 11. October. Getreidegeschäft. Die Tenenz im Geschäft war heute für Weizen eine entschieden weichende, und wurde besonders in der Nachmittagszeit bis zu 20 fr. billiger verkauft. Man zahlte für Prima Banater 88—89 Pfd. fl. 6.50 Cassa, 87½—89 Pfd. à fl. 6.60 3 Monate; fehlerhafter Weizen 86—89 Pfd. wurde à fl. 6.15 Cassa verkauft. Pr. October bewilligte man für Banater 86—89 Pfd. fl. 6.45, für Uancoweizen war Anfangs fl. 6, schließlich aber nur fl. 5.95 erreichbar, pr. November-December wurde 88—89 Pfd. Weizen à fl. 6.45 verschlossen. — Hafer fest. Verkauf 2000 Meken 47—48 Pfd. à fl. 1.85 Cassa.

Triest, 10. October. Getreidemarkt. Banater Weizen, weicher mit 75 fr., bosnischer und croatischer mit fl. 1, Banater Gerste mit 25—30 fr., Hafer 20—40 fr. pr. Star theurer.

Morschach, 10. October. Getreidemarkt. Markt sehr animirt, viele Käufer, wenig Vorräthe, Preise 1¼ Franken gestiegen. Prima Theißweizen 34¼—36¼, Prima Banater 35—35¼ Fr.

Paris, 10. October. Mehlmarkt fest, sämtliche 3 Termine zu 88 Fr. behauptet.

Triest, 11. October. Getreidemarkt. Weizen 5—6 Pfd. gestiegen, Umsatz beschränkt allzuhoher Ansprüche halber, Mais, Gerste, Hafer gestiegen, geringer Vorrath, Marktschluß fest. Umsatz 26,800 Star.

Berlin, 11. October. Getreidemarkt. Weizen pr. October 89 Thlr., pr. October-November 88½ Thlr., pr. Frühjahr 98 Thlr. Roggen pr. October 74 Thlr., pr. Oct.-Nov. 71½ Thlr., pr. Frühjahr 69 Thlr. Hafer pr. October 30½ Thlr., pr. October-November 30 Thlr., pr. Frühjahr 31 Thlr. Gerste 47—54 Thlr. Del pr. October 117½

Thlr., pr. Frühjahr 12¼ Thlr. Spiritus pr. October 23½ Thlr., pr. Frühjahr 20¾ Thlr.

Köln, 11. October. Getreidemarkt. Weizen schwach behauptet, loco 10¼ Thlr., per November 9 Thlr. 8 Sgr., pr. Frühjahr 9 Thlr. 10 Sgr. Roggen matter loco 8¼ Thlr., per November 7 Thlr. 21 Sgr., pr. Frühjahr 7 Thlr. 22 Sgr. Del fest, loco 137/10 Thlr., pr. November 137/10 Thlr., pr. Frühjahr 137/10 Thlr. Spiritus loco 27¼ Thaler.

Mannheim, 11. October. Getreidemarkt. Weizen hiesiger effect. fl. 13¼, fremder fl. 17¼. Termin fl. 17¼. Roggen steigend, effectiv fl. 12¼, Termin fl. 12.05. Weizen 18¼, fremder 18.

Zürich, 11. October. Getreidemarkt. Bei anhaltendem Bedarf Preise etwas höher. Prima Theiß-Weizen 36—36¼, Banater 35¼—36.

Paris, 11. October. Mehlmarkt. Sämmtliche 3 Termine zu Fr. 88.25.

Liverpool, 11. October. Getreidemarkt. Weißer Weizen 12—18 Pence höher.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. October.

Staatsfonds.		Geld. Waare		Geld. Waare	
5 Pct. in öst. Währ.	51.50	51.60	1/2 Pct. Metalliq.	48.50	49.00
ditto steuerfrei	56.40	56.50	ditto	42.50	43.00
Steuerant. 1/5	86.00	86.25	ditto	32.00	32.50
Metall-Matcoup.	57.50	57.70	ditto	26.75	27.25
ditto andere	55.10	55.30	ditto	10.75	10.90
In Silber verz. Fonds.		Geld. Waare		Geld. Waare	
5 Pct. Nat. Oct.-Coup.	64.40	64.50	5 Pct. Anleihe 1864	72.00	73.00
ditto Juli ditto.	64.45	64.50	ditto 1865	76.00	77.00
Staatsloose.		Geld. Waare		Geld. Waare	
1839 Ganzc.	135.00	135.50	1860 zu Fünftel	85.25	85.75
Fünftel	134.25	134.75	1864 Ganzc.	72.00	72.10
1854 zu 1/2 Pct.	85.90	86.00	Compt.-Renten-Gehine	19.50	19.75
1860 zu 5 Pct. Ganzc.	81.60	81.70			
Banken- und Industrieactien.		Geld. Waare		Geld. Waare	
ungarische	67.75	68.25	Lebensversicher.	63.25	64.00
Em. b. n.	66.25	66.75	Bankactien	61.00	61.50
croatische u. slav.	68.00	69.00	Ung. m. d. Br. Ct. 1867	64.50	65.00
galizische	64.25	65.25	Remesler Banat ditto	64.00	64.50
Bankpandbriefe.		Geld. Waare		Geld. Waare	
National öst. W. verl.	92.00	92.20	De. B.-Cred. A. 5 Pct.	103.50	104.50
5 Pct.	92.00	92.20	Domänen à 120 fl.	103.50	103.75
Gal. Cred.-Anst. 4 Pct.	78.50	79.50	Silb.	89.75	90.25
Ungar. B.-Cred.-Anst.	89.50	90.00	Hypothekend. böhm.		
5 1/2 Pct.			5 Pct.		
Gießeractien.		Geld. Waare		Geld. Waare	
Creditactien	173.10	173.20	Compt.-Anst. böhm.	118.00	119.00
Ungar. Creditactien	80.00	80.50	ditto mähr.	188.00	192.00
Anglo-östr. Bank	103.00	103.50	Ung. m. d. Br. Ct.	170.00	172.00
Bankactien	677.00	678.00	Donau-Dampfsch.	470.00	472.00
Öst. Bodencred. für	157.00	167.00	Handl.-Act. 60 Pct.	123.00	125.00
80 Silb.	604.00	606.00	Pester Kettenbrücke	380.00	385.00
Eisenbahnactien.		Geld. Waare		Geld. Waare	
Nordbahn	166.50	167.00	Dampfbäder zu 500		
Staatsbahn	233.90	234.00	fl. G. M.		
Südbahn	178.00	178.50	Leipziger zu 200 fl. G. M.	265.00	266.00
Elisabeth-Westbahn	135.50	139.00	Brünn-Rofitzer		
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	206.25	206.50	Gray-Rofbacher	98.00	99.00
Gemwinniger	171.00	171.50	Ung. Nordbahn	82.00	83.00
Böhmische Westbahn	139.00	139.50	1. Siebenbürg. à fl. 200		
Parthub.-Reichenberg	119.75	123.25	Silber	132.00	132.50
Reichsbahn (70 Pct. Einzabl.)	147.00	147.00	Rudolfsbahn 30 Pct.	52.00	52.50
			Silber		
Wechsel.		Geld. Waare		Geld. Waare	
Augsburg, für 100 fl.	103.90	104.10	London 10. P.	124.60	124.70
Frankfurt 100 fl.	104.00	104.20	Paris 100 Francs	49.40	49.50
Hamburg 100 B.	91.70	91.85			
Comptanten.		Geld. Waare		Geld. Waare	
Kronen	17.15	17.20	Preuß. Friedrichsd'or	10.30	10.35
8 Mark-Ducaten	5.96	5.97	Englische Sovereigns	12.50	12.55
Rand.	5.96	5.97	Preußische Casenenn	1.83	1.83 1/2
Napoleonsd'or	9.95	9.96	Silber	122.25	122.75
Russische Imperials	10.12	10.15	Silbercoupon	122.50	122.75

Wien, 11. October. Das gestrige Abendgeschäft war in Creditactien und Staatsbahnactien beliebter, in anderen Effecten unerkändert. Creditactien hoben sich nämlich von 173.60 bis 174.40, Staatsb. von 233.80 bis 234.50, Carl Ludw. kamen zu 207 und 206.75, Lombarden zu 178.75 und 179, 1860er Lose zu 81.60 und 81.50 in Verkehr. Schluß: Creditactien 174.40—50, Staatsb. 234.40—60, Carl Ludw. 207—207.25, Lomb. 178.80 bis 179, 1860er Lose 81.60—70, 1864er Lose 72.25—50, Napol. 9.94—95.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 173.90, gingen bis 174.50, schlossen 173.90, Staatsb. 234.20—90, schlossen 234.40, Carl Ludw. actien 207.50—208, schlossen 207.75, 1860er Lose 81.60, schlossen 81.50, 1864er Lose 72.30—40, Napoleonsd'or fl. 9.94—9.94½.

Obgleich die niedrigeren Pariser Schlusscourse anfänglich ohne Eindruck blieben, verlor sich die Börse im weiteren Verfolge und waren besonders verzinsliche Staatspapiere, Bankactien und Domänenpandbriefe niedriger angeboten. Auch Creditactien wieder matter, Donaudampfschiff- und größtentheils auch Eisenbahnactien behauptet. Fremde Valuten ohne wesentliche Aenderung. Umsätze ohne Belang.

Wien, 11. October. Abendbörse. Creditactien 173.30, Nordbahn 1665, Staatsbahn 233.30, 1860er Lose 81.20, 1864er Lose 72.10, Napoleonsd'or 9.95½, Galizier 207. Schluß matt.

Verstorbene zu Arad. Junere Stadt.

4. October. Géza Vels, Kaufmannsohn, evang., 13 Monat, Zahnen. — Franz Bauer, Spengler, r. k., 47 Jahr, Lungenerkrankung. — Barbara Nagy, Pfründnerin, helv., 50 Jahr, Altersschwäche. — Julianna Bogesán, Pfründnerin, gr. or., 75 Jahr, Altersschwäche. — Anton Baier, Kästnerinsohn, r. k., 8 Monat, Fraisen. — 7. Kálmán-Némethi Clara, Beamtenstochter, r. k., 44 Jahr, Lungenstich. — Ludwig Hef, Wagnermeistersohn, r. k., 1 Jahr, Angina. — 8. Mathilde Schmidt, Aufrichterstochter, r. k., 5 Tag, Krämpfe. — Maria Csucsán, Privatbe, gr. or., 62 Jahr,

Krebs. — 9. Petru Sziget, Tagelöhnersohn, gr. or., 2 Monat, Krämpfe.

Pernyava. 6. October. Josef Barca, Decemnersohn, helv., 15 Monat, Abzehrung. — 7. Josef Széj, Tagelöhnersohn, r. k., 9 Monat, Kopfwasserfucht. — 8. Flora Pantye, Tagelöhnerin, gr. or., 70 Jahr, Lungenstich. — 9. Julianna Tokai, Niemerstochter, helv., 13 Jahr, Abzehrung. — Neja Bartok, Tagelöhnersstochter, r. k., 1 Jahr, Zehrfieber. — 10. Stefan Kocsik, Tagelöhner, r. k., 35 Jahr, Lungenstich.

Sarfad. 4. October. Anna Matascek, Maurerswitwe, r. k., 85 Jahr, Altersschwäche. — Arjen Boticza, Fleischhauer, gr. or., 25 Jahr, Lungenstich. — 7. Katharina Lingurár, Privatstochter, gr. or., 8 Tag, Fraisen. — Maria Franz, Pfistererstochter, r. k., 2½ Jahr, Keuchhusten. — 8. Michael Krsován, Tagelöhner, gr. or., 65 Jahr, Altersschwäche.

Marosuser. 10. October. Flora Rababán, Schindelmacherstochter, gr. or., 1 Jahr, Zehrfieber.

Buzsák. 4. October. Gyömbér Stefan, Tabakpflanzersohn, r. k., 14 Jahr, Angina.

Gaja. 4. October. Zámbo Barbara, Tabakpflanzersgattin, evang., 45 Jahr, Fußgeschwür. — 5. Kémet Söca, Gärtler, gr. or., 45 Jahr, Milz- und Leberverhärtung. — Simon Maria, Ackermannstochter, gr. or., 11 Monat, Angina. — 10. Mérei Georg, Ackermannsohn, gr. or., 2 Jahr, Angina.

Krebs. — 9. Petru Sziget, Tagelöhnersohn, gr. or., 2 Monat, Krämpfe.

Pernyava. 6. October. Josef Barca, Decemnersohn, helv., 15 Monat, Abzehrung. — 7. Josef Széj, Tagelöhnersohn, r. k., 9 Monat, Kopfwasserfucht. — 8. Flora Pantye, Tagelöhnerin, gr. or., 70 Jahr, Lungenstich. — 9. Julianna Tokai, Niemerstochter, helv., 13 Jahr, Abzehrung. — Neja Bartok, Tagelöhnersstochter, r. k., 1 Jahr, Zehrfieber. — 10. Stefan Kocsik, Tagelöhner, r. k., 35 Jahr, Lungenstich.

Sarfad. 4. October. Anna Matascek, Maurerswitwe, r. k., 85 Jahr, Altersschwäche. — Arjen Boticza, Fleischhauer, gr. or., 25 Jahr, Lungenstich. — 7. Katharina Lingurár, Privatstochter, gr. or., 8 Tag, Fraisen. — Maria Franz, Pfistererstochter, r. k., 2½ Jahr, Keuchhusten. — 8. Michael Krsován, Tagelöhner, gr. or., 65 Jahr, Altersschwäche.

Marosuser. 10. October. Flora Rababán, Schindelmacherstochter, gr. or., 1 Jahr, Zehrfieber.

Buzsák. 4. October. Gyömbér Stefan, Tabakpflanzersohn, r. k., 14 Jahr, Angina.

Gaja. 4. October. Zámbo Barbara, Tabakpflanzersgattin, evang., 45 Jahr, Fußgeschwür. — 5. Kémet Söca, Gärtler, gr. or., 45 Jahr, Milz- und Leberverhärtung. — Simon Maria, Ackermannstochter, gr. or., 11 Monat, Angina. — 10. Mérei Georg, Ackermannsohn, gr. or., 2 Jahr, Angina.

PATTI-CONCERTS.

Unter der Leitung von S. Ullmann, Director der Oper in New-York:
Morgen 14. October, 7½ Uhr Abends,

Erstes Patti-Concert im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ in Arad.

Carlotta Patti, Rudolf Willmers, L. Auer und D. Popper werden an einem und demselben Abend auftreten. — Jede Nummer des reichhaltigen Programms wird demnach von einem Künstler ersten Ranges vertreten sein.

Programm des 1. Patti-Concertes:
1. Grosse Sonate (Kreuzer gewidmet) von Beethoven. Rudolf Willmers und L. Auer. — 2. Arie aus „Die Nachtwandlerin“ von Bellini. Carlotta Patti. — 3. a) Andante von Molique. b) Le Papillon. Maskenballscene von Popper. D. Popper. — 4. a) Adagio von Spohr. b) Caprice von Paganini. L. Auer. — 5. Der Carneval von Venedig, für die Violine componirt von Paganini, gesungen von Carlotta Patti. — 6. Ungarische Paraphrase (Op. 107) von Willmers. Rudolf Willmers. — 7. Das Lachlied von Auer. Carlotta Patti. — 8. Ungarische Lieder von Ernst L. Auer.

Dienstag 15. October, 7 Uhr Abends:
Zweites und letztes Patti-Concert.

Programm des 2. Patti-Concertes:
1. Trio (C-moll) von Mendelssohn. Willmers, Auer und Popper. — 2. Grosse Arie aus „La Traviata“ von Verdi. Carlotta Patti. — 3. Concert für Cello von Gótttermann. D. Popper. — 4. Ballade und Polonaise von Biebertemp. L. Auer. — 5. Bolero aus der „Sicilianischen Vesper“ von Verdi. Carlotta Patti. — 6. Souvenir de Pest (Op. 110) von Willmers. R. Willmers. — 7. La Tarantelle von Beignani. Carlotta Patti. — 8. Ungarische National-Melodien. D. Popper.

Accompagnateur Herr Trnka.
Concertflügel aus der Bösendorfer'schen Fabrik.

Preise der Plätze:
Cercle-Sitze à 3 fl. — Sitze im Saale à 2 fl. — Orchester- und Gallerie-Sitze à 2 fl. 50 fr., 2 fl. und 1 fl. 50 fr. — Eintritt 1 fl.

Billeten-Verkauf bei den Herren Gebrüder Bettelheim und Abends an der Cassa.

Besondere Anzeige.
Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird angezeigt, daß Frä. Patti erst am Concerttage (Montag 14. October) um 3 Uhr Nachmittags aus Pest (mittels Separatzug von Szeged aus) hier anlangt.

Heute Sonntag den 13. October 1867:
A SZÉP GALATHEA.
(Die schöne Galathea.)
Komische Operette in 1 Act, von Poly Henrion, übersezt von F. J., Musik von F. v. Suppé.

Diesem geht vor:
Az eleven holt házaspár.
(Die lebendig-todten Eheleute.)
Schwant in 1 Act, von Görner, übersezt von Somolky.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. October 1867.

5% Metalliques 56.55
5% National-Anlehen 64.50
1860. Staatsanleihe 81.30
Bankactien 674.—
Creditactien 173.60

Wechsel-Cours.
London 127.70
Silber 122.50
Ducaten 5.96

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

